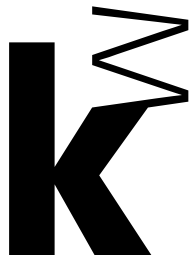


STUDIO
JU YOUNG KIM
INCOGNITO
APARTMENT



STUDIO
JU YOUNG KIM
 INCOGNITO APARTMENT
 5.6.–24.8.2025



Herausgeber*innen / Editors:
 Johan Holten und Dorotea Lorenz

JU YOUNG KIM – INCOGNITO APARTMENT

Wo ist man zuhause, wenn man sich stets zwischen zwei Städten, zwei Ländern oder gar zwei Kontinenten bewegt? Wenn es nicht nur einen Lebensmittelpunkt gibt, sondern mehrere? Diesen Fragen geht Ju Young Kim (*1991 in Seoul, Südkorea) in ihren Installationen und Skulpturen nach. Kim, die ihr Studium in Prag und München absolviert hat und ursprünglich aus Seoul stammt, bringt uns aus der Perspektive einer Reisenden nahe, was es bedeutet, sich immer wieder in diesem „Dazwischen“ zu bewegen, einem Übergangsraum, der nie zu einem festen Zuhause wird.

Das Flugzeug und seine Einrichtung werden zur Metapher dieses Übergangszustands. Dabei findet Kim eine ganz eigene Formensprache, in der oftmals kontrastierende Bildwelten aufeinandertreffen: Industrielle Flugzeugteile oder Transportmodule versetzt sie mit Elementen des Jugendstils. Hierfür greift sie auf eine Vielzahl unterschiedlicher Materialien und Techniken zurück – darunter Metall, Glasmalerei und Kunststoff. Sowohl die Transportmodule als auch die eher traditionellen handwerklichen Verzierungen entnimmt sie aus ihrem ursprünglichen Kontext, um sie umzuwandeln und schließlich neu miteinander zu kombinieren. Daraus resultieren unerwartete und kuriose Gebilde, die zum Teil entfremdend wirken können und dabei symbolisch aufgeladen sind. Diese Skulpturen arrangiert Kim meist in atmosphärischen, immersiven Installationen, die die Besuchenden nicht unberührt lassen.

Den STUDIO-Raum der Kunsthalle Mannheim, dessen Grundriss an kleine Einzimmerwohnungen erinnert, verwandelt die Künstlerin in ein *Incognito Apartment*. Vertraute Objekte aus der häuslichen Sphäre treffen auf Bestandteile aus dem industriellen Kontext – in diesem Fall umfunktionierte Flugzeugteile. Deren Arrangement wie Möbel in einer Wohnung weckt zwar die Assoziation eines echten Zuhauses, jedoch entsteht kein wirklich bewohnbares oder gar gemütliches Ambiente. Vielmehr handelt es sich um einen temporären Übergangsraum.

Wesentlich für das *Incognito Apartment* ist, dass es in seiner Gestaltung auf den Ort und die Umgebung der Kunsthalle Mannheim Bezug nimmt. Bereits vor dem Eintreten in den Raum fällt eine Veränderung an der Architektur des Ausstellungsraums auf. Der normalerweise rechteckige Eingang, der in das

Seiten 2–3 / pages 2–3:

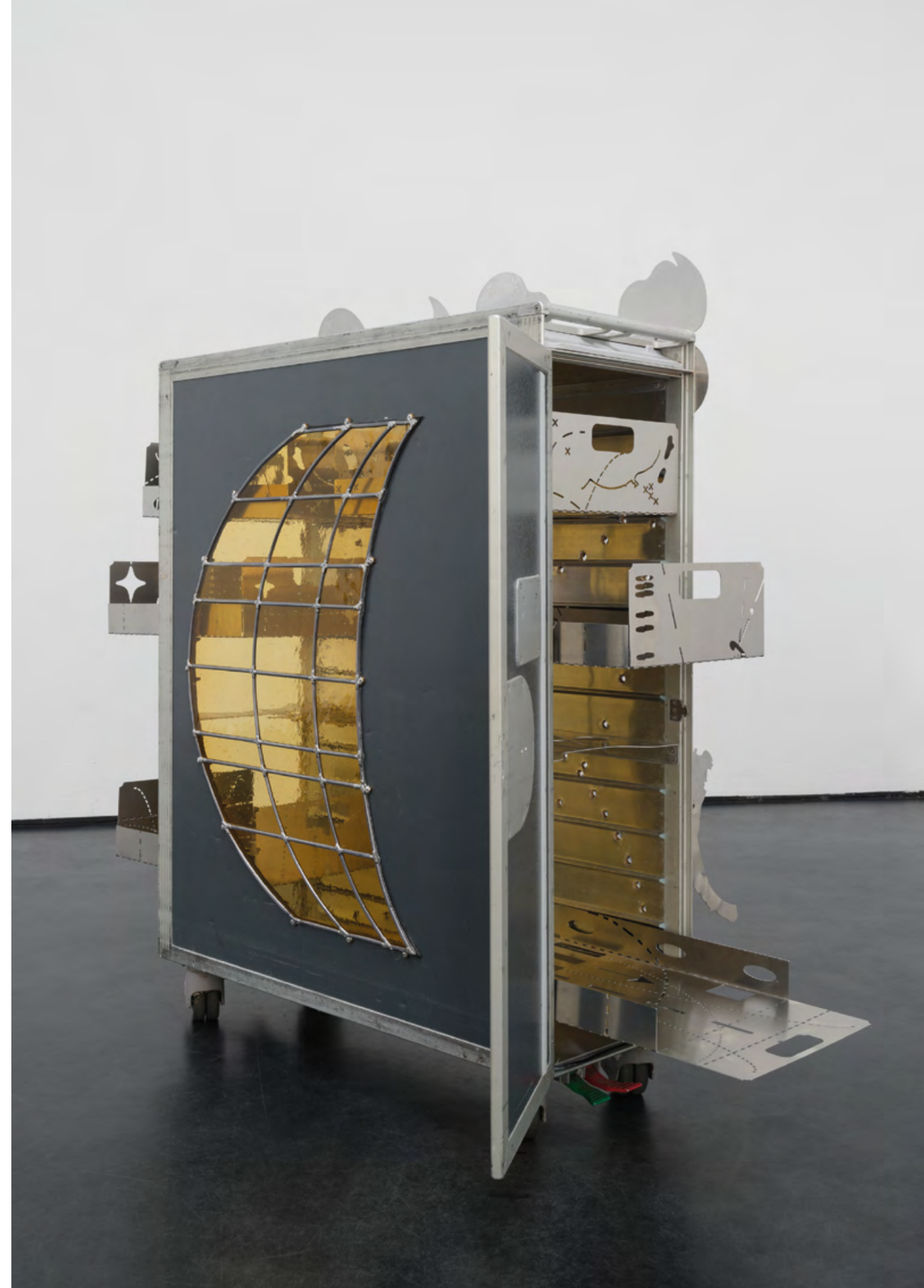
Installationsansicht *AEROPLASTICS* bei max goelitz, Berlin, 2024, v.l.n.r.: *In case of emergency break glass* (2024), *Eight miles above sea level 4974 miles and 16 hours to reach you* (2024) / Installation view *AEROPLASTICS* at max goelitz, Berlin, 2024, left to right: *In case of emergency break glass* (2024), *Eight miles above sea level 4974 miles and 16 hours to reach you* (2024)



STUDIO führt, wird in einen Rundbogen umgewandelt. Mit diesem Eingriff in die Architektur setzt sich die Installation im STUDIO vor allem im Vergleich zur rechtwinkligen, stark geometrischen Architektur des im Jahr 2017 vollendeten Hector-Baus der Kunsthalle Mannheim ab. Der Rundbogen ruft Assoziationen an historische Baustile hervor, etwa den der Renaissance oder des Jugendstils. Zugleich tritt dieser aber auch in Dialog mit dem Jugendstil-Bau der Kunsthalle, der im Jahr 1907 vollendet wurde. Wirft man einen Blick auf die großen, runden Fenster im Obergeschoss des Baus, so stellen diese eine Verbindung zum Rundbogen her, durch den man in das STUDIO geht.

Noch bevor die Besuchenden das STUDIO betreten, nehmen sie wahr, dass dieses in zarten Rosa- und Violettönen beleuchtet ist und dabei eine stimungsvolle Atmosphäre schafft. Tatsächlich imitiert jene die Beleuchtung in Flugzeugkabinen, die Passagieren ein beruhigendes und erholsames Umfeld bieten und zeitgleich der Regulierung ihres Tag- und Nachtrhythmus dienen sollen. Solche Lichtinstallationen erinnern aus kunsthistorischer Perspektive an Arbeiten von James Turrell (*1943). Dieser hat in der Kunsthalle Mannheim eine ortsspezifische Arbeit geschaffen: Der Leuchttunnel „Split Decision“ (2018) verbindet den Jugendstilbau mit dem Neubau. Auch an dieser Stelle bettet sich das STUDIO in die Architektur des Museumsbaus ein.

Auf einem grauen Teppichboden sind verschiedene Möbel und Lampen angeordnet. Unser Blick fällt auf eine Flugzeug-Garderobe, die wir zunächst womöglich eher als handelsüblichen Schrank identifizieren. Bei genauerem Hinsehen offenbart sich, dass eine Seite der Garderobe mit Mosaikfliesen bedeckt ist. Als Vorlage hierfür dienen dekorative Muster aus der häuslichen Sphäre, wie zum Beispiel Spitzengardinen, von denen einzelne Details von der Künstlerin auf die Mosaikfliesen übertragen wurden. Treten wir weiter in den Raum, so finden wir einen kleinen Beistelltisch, dessen Ablagefläche der Klapptisch eines Flugzeugsessels ist. Die feinen, geschwungenen Beine erinnern an Balustraden oder Sicherheitsstangen, die sich oft vor Fenstern von Wohnhäusern befinden. Eine Glasmalerei in zarten Pastelltönen verziert die Oberfläche des Tisches. Ein weiteres zentrales Element des Raums bildet die Gepäckablage eines Flugzeugs: bei geöffneter Klappe sehen wir auf Glas gedruckte Fotos. Ein ephemeres Moment wird auf einem permanenten



Material wie Glas verewigt. Schließlich ziert eine Straßenlaterne mit verschnörkelten Jugendstil-Motiven die rechte Wand des STUDIO. Inszeniert werden die Bestandteile wie eine eingerichtete Wohnung, zeitgleich wirken diese aber auch entrückt und verfremdet.



21C, 2024, Fotodruck auf Glas und verspiegeltem Edelstahl, 40 x 63,8 x 5 cm /
21C, 2024, Photography print on glass, and mirrored stainless steel,
40 x 63,8 x 5 cm

Zunächst irritiert uns dieses Ensemble vielleicht gar nicht. Denn Kim vermag es, zwischen den kontrastierenden Bestandteilen eine harmonische Einheit zu schaffen. Doch je tiefer wir in die Rauminstallation eintauchen, desto rätselhafter wirken diese unerwarteten Verbindungen. Die dekorativen Muster, die die Vorlage für das Mosaik der Garderobe bilden, erwecken die Assoziation des Häuslichen – eines permanenten Ortes, an den man immer wieder zurückkehren kann. Ebenso wie der kleine Beistelltisch mit Jugendstil-Motiven oder der Teppichboden. Ganz im Gegensatz hierzu stehen die Flugzeuggarderobe und die Hutablage, die eine spezifische Funktion besitzen, üblicherweise nur im Kontext des Flugzeugs existieren und dabei keinesfalls

einen dekorativen Zweck erfüllen. Der Jugendstil bildete sich Anfang des 20. Jahrhunderts als handwerkliche Gegenbewegung zur Industrialisierung heraus – ebendiese widersprüchlichen Formensprachen verbindet Kim in ihren Arbeiten miteinander. Auch auf materieller Ebene prallen unterschiedliche Welten aufeinander. Maschinell massenproduzierte Flugzeugmodule treffen auf handwerklich ausgefeilte Techniken. Transparente Glasanfertigungen erinnern an sakrale Räume wie Kirchen. Im *Incognito Apartment* vereinen sich diese zwei entgegengesetzten Bereiche: Das rein Funktionale, Designhafte, Industrielle, Nüchterne und Harte tritt in Dialog mit dem Dekorativen, Poetischen, Fragilen, Ornamentalen und Weichen.

Doch was hat es mit diesem transitorischen Raum auf sich, der nostalgisch und zugleich irritierend wirkt? Auf Reisen, vor allem im Flugzeug, taucht man an einem anderen Ort wieder auf, man ist in dieser Zeit von der restlichen Welt isoliert. Analog werden wir im *Incognito Apartment* in einen anderen Zustand transportiert, der von Raum und Zeit losgelöst zu sein scheint. Man reist stets von A nach B, knüpft unsichtbare Verbindungen zwischen unterschiedlichen Erdteilen und kommt doch nie wirklich an. Denn bevor man an einem Ort ankommt und Wurzeln schlagen kann, naht schon der nächste Abschied. Die Sehnsucht nach einem vielleicht noch nicht oder noch nie gefundenen Zuhause bleibt. So aber auch die Rastlosigkeit, die uns immer wieder antreibt, weiter zu ziehen. Der Wunsch nach Beständigkeit und Sesshaftigkeit kollidiert mit der unvermeidlichen Unstetigkeit eines nomadischen Lebensstils. Durch das Reisen, das Sich-Bewegen zwischen zwei Kontinenten, findet immer eine Verschiebung des eigenen Lebensmittelpunkts statt. Eine Verschiebung, die sich auch in den Arbeiten von Kim ereignet. Die heimat- und identitätslosen Transportmodule werden zweckentfremdet und emotional aufgeladen. Aus einem Nicht-Ort wird der Träger identitätsbezogener Fragen. Die Flugzeugteile mit Ready-Made Charakter werden zu Erinnerungsstücken persönlicher und kollektiver Erfahrungen und zu Vermittlern von Geschichten über Entwurzelung und Identität.

Im *Incognito Apartment* dürfen wir uns die Frage nach unserem eigenen Platz und unserer Zugehörigkeit stellen. Es ist gewissermaßen eine Einladung zu einer Reise, die wir zu unserem Inneren unternehmen können.

Dorotea Lorenz

IM SCHWEBEZUSTAND: DIE POETIK DES DAZWISCHEN BEI JU YOUNG KIM

Wie wäre es, den Zustand der Geschwindigkeit und ständigen Veränderung als einen Ort der inneren Einkehr zu erleben? Genau dazu lädt Ju Young Kim ein. Mit ihren Arbeiten lenkt sie unseren Blick auf eben diese Situationen: die Transferräume unserer Existenz, Reisen als Schwellenzustände, Orte zwischen

Aufbruch und Ankunft. Es sind flüchtige Zustände zwischen Vergangenheit und Zukunft, zwischen Präsenz und Abwesenheit. In der Kunsthalle Mannheim manifestiert sich dieses von ihr als „temporäres Momentum“ bezeichnete Dazwischen in der Installation *Incognito Apartment*.

Diese Augenblicke des Dazwischen sind für Ju Young Kim keine leeren Intervalle, sondern eigenständige Räume von Intensität: Im Gefühl auf der Durchreise zu sein – im Flug-

zeug, im Zug oder zwischen zwei vorübergehenden Wohnungen –, wenn man zwischen zwei Reisezielen ist, stellt sich eine gewisse Ruhe ein, in der keine Entscheidungen mehr über das Woher und das Wohin zu fällen sind, eine Ruhe wie beim Betreten eines Heiligtums.

Kim bezieht sich hier auf Martin Heideggers ontologisches Konzept des In-der-Welt-Seins, das das menschliche Dasein nicht als statisch, sondern stets in Bewegung und Wandel, nicht als Existieren, sondern als Leben auffasst. Für Kim wird im temporären Momentum Bedeutung durch Bewegung erschaffen, denn Menschen sind zeitliche Wesen, die Vergangenheit in sich tragen, in der Gegenwart leben und sich in die Zukunft bewegen, wobei diese sich gegenseitig durchdringen. Zugleich hallt für Kim darin auch Walter Benjamins Analyse der Moderne als Ära des Übergangs und der Fragmentierung wider. Seine Betrachtungen zu Passagen als Orte des Flanierens ohne endgültiges Ziel spiegeln sich in Kims Konzeption von Übergangsräumen



In the night I wish you a good day, 2024, Flugzeug-Tabletttisch, Glasmalerei, Zinn und Edelstahl, 77 x 69 x 63,5 cm / *In the night I wish you a good day*, 2024, Aircraft tray table, stained glass, tin and stainless steel, 77 x 69 x 63,5 cm

wider. Wie Benjamins Flaneur*innen bewegen wir uns durch Kims Installationen – beobachtend, wartend, in Bewegung – nie völlig angekommen, aber dennoch präsent. Transferräume und temporär zu Aufenthaltsorten werdende Transportmittel wie Flugzeuge identifiziert Ju Young Kim als Orte, an denen eine heideggersche „Erfahrung der Wahrheit des Seins“ möglich wird, ein Augenblick, in dem man aus dem alltäglichen „Man-Sein“ herausgerissen wird. Auch Gaston Bachelards beschreibt in seiner Poetik des Raumes wie Räume zu Behältern von Erinnerungen und Emotionen werden können, zu Orten intimer Erfahrungen, die von der Zeit entkoppelt sind. Es sind diese temporären Wohnsituationen denen *Incognito Apartment* als flüchtige, zeitlose Aufbewahrungsorte von Veränderungen und Erinnerungen nachspürt, die dennoch tiefe emotionale Resonanz erzeugen.

Die von Ju Young Kim verwendeten Elemente aus Flugzeuginneneinrichtungen – industrielle, anonyme Objekte, die für Mobilität und Effizienz konzipiert wurden – offenbaren in der stillen Atmosphäre des Ausstellungsraums eine unerwartete Verletzlichkeit, indem sie an die Spuren der vielen Menschen denken lassen, die sie benutzt haben. Das Funktionale wird emotional, das Anonyme persönlich. Dieser Transformation unterzieht Kim auch den scheinbaren Gegensatz zwischen Flugzeugdesign und Elementen des Jugendstils. Beide streben nach Harmonie und Effizienz – das Flugzeugdesign durch Aerodynamik, der Jugendstil durch seine organisch fließenden Formen. Während Jugendstil ein Gefühl innerer, reflektierender zyklischer Zeit vermittelt, lassen Flugzeugelemente an einen äußeren, übergangslosen Bewegungsraum und lineare Zeit denken. Diese formal humorvolle Synthese lädt subtil zum Nachdenken über Werden und Vergänglichkeit ein.

Obwohl Kim ihre Arbeiten nicht explizit der Minimal Art zuordnet, zeigen sich Parallelen. Wie Agnes Martin nutzt Ju Young Kim Reduktion, Wiederholung und sanfte Variationen, um emotionale Tiefe zu evozieren. In einer ähnlichen Sensibilität wie bei Dan Flavin, der mit einer einzelnen, bewusst platzierten Neonröhre das Gefühl erzeugen kann, als stünde man vor einem Schrein setzt Kim Licht ein, um die Wahrnehmung von Räumen zu verändern. Entscheidender als formale Entsprechungen zur Minimal Art ist die reduzierte, subtile Verwendung der industriellen Materialien für das Hervorrufen emotionaler Präsenz.

Der Minimalismus der Form ist eine Einladung, innezuhalten und wahrzunehmen, was in der Stille entsteht: Mit *Incognito Apartment* erschafft Ju Young Kim einen Raum, in denen sich die eigenen Gedanken der Betrachter*innen entfalten können. Einen Ort der Stille im Dazwischen, zwischen Jobs, Wohnungen, Städten, Beziehungen. Eine Umgebung zwischen dem Funktionalen und dem Emotionalen, dem Flüchtigen und dem Beständigen, zwischen Leichtigkeit und Schwere. Eine Hingabe an den Zustand des noch nicht ganz angekommen Seins, aber auch nicht verirrt Seins, den wir eigentlich so gut aus unserem Alltag kennen, aber uns selten bewusst machen. Wie die Zwischenmomente im Flugzeug, im Zug, zwischen zwei Wohnungen, vom Alltag losgelöst, in denen wir eine besondere Form von Stille und Präsenz erfahren können. Ein temporäres Momentum, in dem wir uns unseres Körpers, unseres Atems, unserer Existenz bewusst werden.

Anna-Catharina Gebbers



Buchpräsentation *Air conditioned hours, 2025* (Ausstellungsansicht Galerie Max Goelitz, München) / Book launch *Air conditioned hours, 2025* (Installation view Max Goelitz gallery, Munich)

JU YOUNG KIM IM GESPRÄCH MIT DOROTEA LORENZ

DOROTEA LORENZ: In deinen Skulpturen verschmelzen oft unerwartete Stilrichtungen. So kombinierst du beispielsweise futuristisch anmutende Flugzeugteile mit eher dekorativen Jugendstilelementen. Welche Bedeutung hat diese scheinbar widersprüchliche Mischung für dich?

JU YOUNG KIM: Dieser Kontrast ist zu einem der wichtigsten Elemente in meiner Arbeit geworden. Zunächst scheinen Flugzeuginterieurs und Jugendstilartige Formen und Details aus völlig unterschiedlichen Welten zu stammen. Das eine ist ultra-funktional und zukunftsorientiert, das andere steht für Beständigkeit, ist ornamental und romantisch und tief in der Architekturgeschichte verwurzelt. Doch als ich anfing, mit Flugzeugmaterialien zu arbeiten, war ich überrascht zu sehen, wie optisch fließend beide sind. Die Kurven, Oberflächen und Formen – oft für Aerodynamik ausgelegt – begannen mich an die fließenden, organischen Linien des Jugendstils zu erinnern. Das war unerwartet, aber die Verbindung fühlte sich intuitiv und natürlich an. Beide Ästhetiken schöpfen auf eigene Weise aus der Natur und weisen eine gewisse Eleganz auf; die eine entstand aus der Effizienz und der Bewegung, die andere aus der Stille

und der Dekoration. Dort, wo sich Innovation und Ornament, Geschwindigkeit und Innehalten treffen, beginnt die Arbeit zu sprechen.

Was mich noch mehr fasziniert, ist die Beziehung beider Ästhetiken zur Zeitlichkeit. Der Jugendstil wird oft mit Dauerhaftigkeit und historischem Erbe assoziiert, etwa mit Villen, Kirchen, Bauten, die dauerhaften Bestand haben sollen. Das Flugzeugdesign ist hingegen ganz auf Bewegung, Zeitlichkeit und Effizienz ausgerichtet. Bringt man die beiden zusammen, entsteht eine unheimliche Spannung. Beide orientieren sich an der Natur, etwa an Vögeln, Delfinen, Luft- und Wasserströmen, aber sie stehen an entgegengesetzten Enden des Spektrums, wenn es darum geht, wie wir mit ihnen leben. Diesen Zusammenstoß finde ich sehr schön. Er spiegelt wider, wie sich unser Gefühl für Zuhause, Beständigkeit und Zugehörigkeit im heutigen Leben verändert. Wir bewohnen vorübergehende, technisierte Räume, aber wir sehnen uns immer noch nach emotionaler Tiefe, nach etwas Zeitlosem. Meine Skulpturen versuchen auf gewisse Weise, diese beiden Wünsche in einem Rahmen zu halten: das Flüchtige und das Dauerhafte, das Funktionale und das Poetische.

D.L.: Könntest du genauer erklären, wie deine Arbeiten entstehen und wie du dabei vorgehst? Was ist der genaue Prozess, vom ersten Entwurf bis zur fertigen Skulptur?

J.Y.K.: Mein Prozess ist mehrschichtig und beginnt oft mit einem kleinen Auslöser, einem Gegenstand, einer Form, einer Funktion oder sogar einer Erinnerung. In diesem Fall war es eine gefundenes Flugzeugmöbel: etwas Funktionales, wie ein Aufbewahrungsmodul. Ich fange damit an, Zeit mit dem Objekt zu verbringen, lasse es seine eigene Geschichte erzählen. Ich mache Skizzen, aber sie sind nicht immer wirklichkeitsgetreu – manchmal sind es eher räumliche Diagramme oder emotionale Kartierungen.

Materialexperimente sind auch ein wichtiger Teil des Prozesses. Ich sammle und teste unterschiedliche Oberflächen, Glas, Kohlefasern, Metall, gefundene Fragmente, um zu sehen, wie sie sich aufeinander beziehen. Manche Elemente werden mit Hilfe von Spezialisten hergestellt – besonders wenn ich mit komplexen Materialien oder Gehäusen und gebauten Strommodulen arbeite. Aber ich versuche immer, nahe am Prozess zu bleiben. Ich mag es, selbst Hand anzulegen, ob es darum geht, etwas

abzuschleifen, mit Gewicht und Balance zu spielen oder bis zum Schluss noch ein Detail anzupassen.

Häufig verändert sich die Arbeit während der Herstellung. Was als eine Idee anfängt, kann eine andere Gestalt annehmen, wenn es in einen neuen Kontext gestellt wird oder das Material Widerstand leistet. Ich zwingen das Objekt nicht, einem Plan zu entsprechen. Stattdessen lasse ich es sich entwickeln als eine Art Dialog zwischen Konzept, Raum und materiellem Gedächtnis. Letztlich betrachte ich meine Skulpturen weniger als einzelne Objekte, sondern eher als verdichtete und komplexe Environments. Sie tragen Spuren von Architektur, Industrie und Emotionen in sich. Und bei dem Herstellungsprozess geht es darum, den richtigen Spannungspunkt zu finden, an dem all dies ruhig zusammenhalten kann.

D.L.: Ein Aspekt deiner Arbeiten, der mich besonders interessiert, ist deren Materialität. Du kombinierst vielfältige Materialien wie Glas, Plastik und Bronze. Welche Rolle spielt dieses Zusammenspiel unterschiedlicher Materialien für dich und was ist für dich in Hinblick auf die Gesamtwirkung wichtig?

J.Y.K.: Die Materialität steht grundsätzlich im Zentrum von allem, was ich tue. Ich wähle Materialien nicht einfach aufgrund ihres Aussehens aus, sondern auch aufgrund dessen, was sie enthalten – in funktionaler und emotionaler, historischer, sogar psychologischer Hinsicht. Flugzeugmaterialien wie Glas, Kohlefasern oder Kunststoff sind extrem leicht und für Geschwindigkeit und Haltbarkeit produziert. Sie sind äußerst funktional und modularisiert und daher anonym und neutral, doch sie sind durch so viele Hände gegangen, durch so viele Zwischenräume. Darin liegt eine seltsame Intimität.

Gleichzeitig arbeite ich oft mit schwereren und traditionelleren Materialien wie Bronze oder farbigem Glas, Materialien, die ein historisches und emotionales Gewicht haben. Wir neigen dazu, sie mit Dauerhaftigkeit, mit der Kunstgeschichte oder mit Sakralbauten zu assoziieren. Ich setze sie gerne in Kontrast zu massenproduzierten, funktionalen Elementen. In einer Arbeit kombinierte ich beispielsweise Module einer Flugzeugleselampe mit einem Gehäuse aus farbigem Glas und habe somit etwas Funktionales mit etwas Symbolischem oder gar Spirituellem zusammengebracht. Derartige Kombinationen

lassen mich immer darüber nachdenken, wie Materialien verschiedene Formen der Zeit in sich tragen. Kunststoff altert nicht so wie Bronze. Glas ist sowohl zerbrechlich als auch beständig. In meinen Skulpturen überschneiden sich diese Zeitachsen. Ein leichtes Wegwerfprodukt kann am Ende eine schwere emotionale Bedeutung haben. Ein altes Material kann neu kontextualisiert werden, damit es sich wieder frisch anfühlt. Ich versuche, solche Widersprüche sichtbar zu machen, denn sie spiegeln wider, wie wir uns heute in der Welt bewegen – mehrschichtig, unsicher und immer in Bewegung.

D.L.: Die Einbeziehung des Raums eine wichtige Rolle für dich spielt. Deine Skulpturen sind nicht isoliert, sondern treten in einen Dialog mit der Architektur des Raums, in dem sie sich befinden. Für deine Ausstellung im Studio der Kunsthalle Mannheim hast du das *Incognito Apartment* kreiert. Kannst du näher auf die Idee dahinter eingehen?

J.Y.K.: Ich bin schon immer sensibel für Räume gewesen, dafür, welche Gefühle er in dir auslöst, wie er deinen Körper leitet, wie er Erinnerungen speichert. Für mich endet die Skulptur nicht wirklich mit dem



Objekt. Sie benötigt eine Umgebung, in der sie atmen kann. Daher arbeite ich oft ortsspezifisch, zum Beispiel mit dem Teppich und dem Gewölbe. Ich versuche zu erspüren, was im Raum bereits präsent ist: seine Proportionen, sein Licht, sogar seinen psychologischen Ton. Und dann denke ich darüber nach, wie die Arbeit das entweder wiedergeben oder eine Reibung mit ihm erzeugen kann.

Incognito Apartment begann auf sehr intuitive Weise mit dem Raum selbst. Das STUDIO in der Kunsthalle Mannheim ist ein steriler, kubusartiger Raum, etwa 6 mal 7 Meter groß mit einer hohen Decke. Als ich ihn betrat, dachte ich sofort an ein Studio-apartment. Dieser Vergleich hat mich persönlich betroffen, da ich einige Jahre in solchen Räumen gelebt habe – klein, zeitlich begrenzt, immer zur Miete. Orte, die sowohl privat als auch anonym sind, an denen du dein Leben lebst, aber dich selten gänzlich sesshaft fühlst.

Die Idee entstand also aus dieser Verbindung. Ich wollte eine Art psychologisches Interieur herstellen, das den emotionalen Zustand des Dazwischenseins widerspiegelt. Die Möbel, die ich in der Installation verwende, Regale, Garderobenteile,

stammen aus kommerziellen Flugzeugen. Sie wurden ursprünglich für Bewegung, Effizienz und gemeinsame Benutzung produziert. Wenn sie aber in diesen ruhigen, stillen Raum platziert werden, entwickeln sie eine andere Art von Präsenz. Sie fühlen sich an wie Geister des Transits – etwas fragil, auf merkwürdige Weise intim.

Ich habe mit Materialien und Atmosphäre gearbeitet, um dieses Gefühl des In-der-Schwebe-Seins zu verstärken. Der Raum hat einen grauen Teppich, Wände in gedeckten Farben und eine sanft rosa und violette Beleuchtung, ähnlich der Umgebungsbeleuchtung, die in Flugzeugkabinen verwendet wird, um die Dämmerung zu simulieren und deine innere Uhr zu regulieren. Das subtile Leuchten interagiert mit den Oberflächen der Flugzeugmöbel, wodurch sie sich sowohl leicht als auch emotional schwer anfühlen. Die Flugzeugelemente sind gebaut, um leicht zu sein, sich zu bewegen und in ihrer Funktion zu verschwinden. Aber in diesem Raum werden sie symbolisch – Spuren von Bewegung, Fragmente unzähliger anonymen Reisen.

Dieses Gefühl der Stille in der Bewegung stellt eine enge Verbindung zur Philosophie Heideggers her,

insbesondere zu seiner Idee des In-der-Welt-seins. Er spricht davon, dass die menschliche Existenz sich immer in der Zeit entfaltet – wie wir nicht nur durch das Einnehmen von Raum leben, sondern durch unser Bewusstsein von Zeit und Möglichkeit. Wir erinnern uns, wir handeln, wir antizipieren durch die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Diese geschichtete Zeitlichkeit ist genau das, was ich hier widerspiegeln möchte. Die Installation ist nicht nur ein Raum, sie ist ein Augenblick des Innehaltens in der Bewegung. Ein Ort, an dem man sich zwischen Zielen befindet, und der doch äußerst präsent ist. Heidegger spricht auch von Wohnen nicht nur als das Bewohnen einer Struktur, sondern als eine tiefere Daseinsweise in der Welt,

etwas Nachdenkliches, Bewusstes und Offenes. Ich wollte, dass sich *Incognito Apartment* so anfühlt. Nicht als ein Zuhause im herkömmlichen Sinne, sondern als ein Raum, in dem sich die Zeit etwas ausdehnt, in dem man sich seiner selbst bewusst werden kann im Akt des Durchschreitens. *Incognito Apartment* versucht also nicht zu zeigen, wie ein Zuhause aussieht, sondern eher wie es sich anfühlt, ohne eine klares ‚Gefühl von Zuhause‘ zu leben. Es geht um diesen ruhigen Zwischenzustand, mit dem sich viele von uns identifizieren können, besonders angesichts der Art, wie wir heute leben. Nicht sesshaft, nicht verloren, einfach irgendwo dazwischen. Und ich hoffe, dass das Publikum diesen Raum betreten und in die Lage versetzt wird, ihn selbst zu spüren.

Seiten 14–15 / pages 14–15

Airport staff might need to open the baggage to screen the items, 2024, Siebdruck auf 4 Glasplatten und Leuchtkasten, 55 x 38 x 6,5 cm / Airport staff might need to open the baggage to screen the items, 2024, Silkscreen on 4 sheets of glass and lightbox, 55 x 38 x 6.5 cm

JU YOUNG KIM. INCOGNITO APARTMENT

Where is home when one is constantly moving between two cities, two countries, or even two continents? When there is not just one center of one's life but several? Ju Young Kim (*1991 in Seoul, South Korea) addresses these questions in her installations and sculptures. Kim, who completed her studies in Prague and Munich and originally comes from Seoul, helps us understand, from a traveler's perspective, what it means to constantly move in this "in-between", a transitional space that never becomes a fixed home.

The airplane and its furnishings become a metaphor for this transitional state. In the process, Kim has developed her very own formal language in which contrasting image worlds frequently collide. She mixes Art Nouveau elements with industrial airplane parts or transport modules, employing a large variety of different materials and techniques—including metal, glass painting, and plastic. She removes both the transport modules and the predominantly traditional, artisanal embellishments from their original context in order to transform and combine them in new ways. This results in unexpected and curious structures, which can appear somewhat alienating, while at the same time being symbolically charged. Kim generally arranges these sculptures in atmospheric, immersive installations which don't fail to leave visitors moved.

The artist has transformed the Kunsthalle Mannheim's STUDIO space, whose floor plan is reminiscent of small one-room apartments, into an *Incognito Apartment*. Familiar objects from the domestic sphere meet components from the industrial context—in this case repurposed airplane parts. Their arrangement like furniture in an apartment awakens associations with a real home, however they fail to generate a genuinely livable or even comfortable ambience. Instead, we are confronted with a temporary transitional space.

The essential feature of the *Incognito Apartment* is that its design pays reference to the Kunsthalle Mannheim's location and surroundings. Even before entering the room one notices a change to the architecture of the exhibition space. The entrance to the STUDIO, normally rectangular, has been transformed into a round arch. With this architectural intervention, the installation in the STUDIO establishes, above all, a contrast to the right-

Seite 18 / page 18

Almost like Whale Watching, 2024,
Flugzeugverkleidung, Glasmalerei,
Nieten und LED, 240 x 41 x 56 cm /
Almost like Whale Watching, 2024,
Aircraft fairing, stained glass, rivets
and LED, 240 x 41 x 56 cm

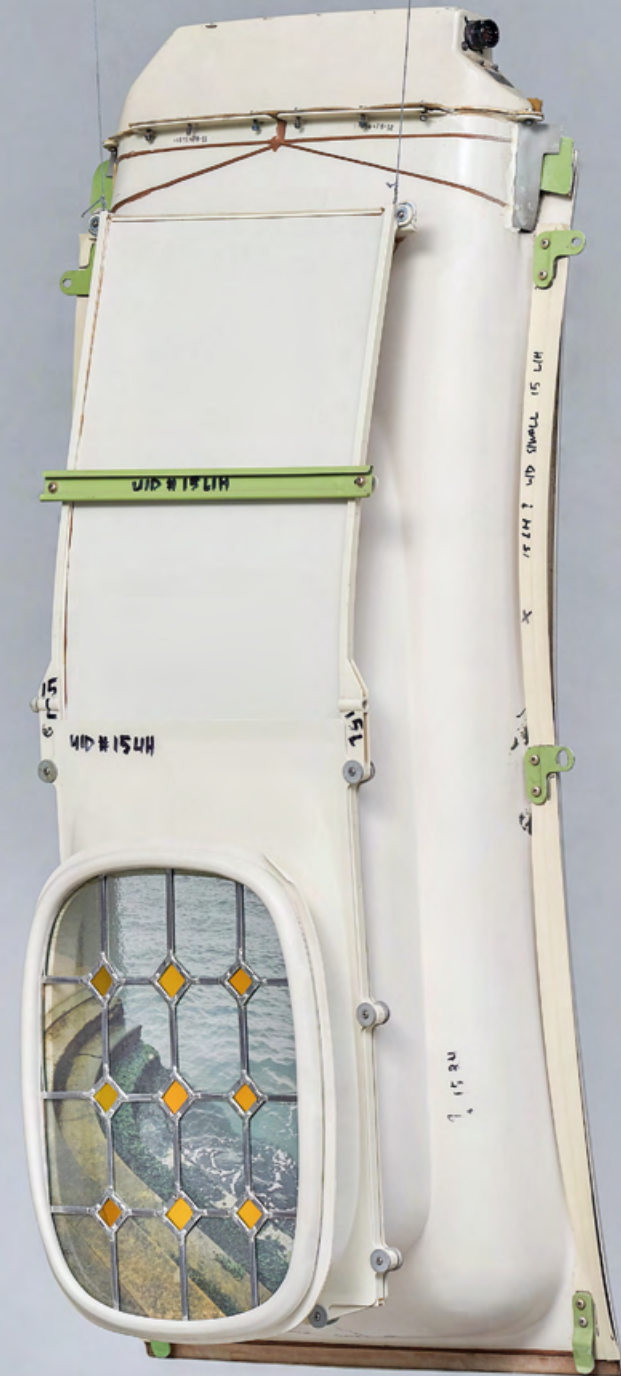
angled, strictly geometric architecture of the Kunsthalle Mannheim's Hector building, completed in 2017. The round arch awakens associations with historical architectural styles, for example those of the Renaissance or Art Nouveau . At the same time, it also enters into dialog with the Kunsthalle's Art Nouveau building which was completed in 1907. If one takes a glance at the large, round windows on the upper floor of the building, then they establish a connection to the round arch through which one enters the STUDIO.

Before even entering the STUDIO visitors can see that it is illuminated in delicate pink and violet tones, thus generating an inviting atmosphere. In point of fact it imitates the lighting in airplane cabins designed to provide passengers with a calming and relaxing environment, while simultaneously serving to regulate their diurnal and nocturnal rhythm. From an art-historical perspective, such light installations are reminiscent of the works of artists such as James Turrell (*1943), who has created a site-specific work in the Kunsthalle Mannheim: The light tunnel Split Decision (2018) connects the Art Nouveau building to the new building. Here too, the STUDIO embeds itself into the architecture of the museum building.

Lamps and various pieces of furniture are arranged on a gray carpet. Our attention is caught by an airplane wardrobe, which we perhaps initially assume to be a commercially available cupboard. On closer inspection, it can be seen that one side of the wardrobe is covered in mosaic tiles. Here the model is provided by decorative patterns from the domestic sphere, for example lace curtains, a few details of which the artist has transferred to the mosaic tiles. Stepping further into the room, we discover a small side table whose top surface is composed of the folding table from an airplane seat. The delicate, curved legs are reminiscent of balustrades or security bars, which are often installed in front of the windows of residential buildings. The surface of the table is decorated with a glass painting in gentle pastel tones. A further central element of the room is the luggage compartment from an airplane: its hatch open to reveal photos printed on glass. An ephemeral moment has been immortalized on a permanent material such as glass. Finally, a street lamp with ornate Art Nouveau motifs adorns the right hand wall of the STUDIO. The elements are staged like a furnished apartment, while simultaneously appearing otherworldly and defamiliarized.

Seite 21 / page 21

I'm standing on the edge of the land,
2022, Original Flugzeugfenster
und Glasmalerei, 110 x 49 x 26 cm /
I'm standing on the edge of the land,
2022, Original aircraft window
and stained glass, 110 x 49 x 26 cm



Initially this ensemble may not irritate us at all, as Kim succeeds in creating a harmonious unity between the contrasting elements. However, the deeper we immerse ourselves in the room installation, the more mysterious these unexpected connections appear. The decorative patterns that serve as the model for the mosaic on the wardrobe awaken associations with the domestic—a permanent location which we can return to, time and again. As does the small side table with Art Nouveau motifs or the carpet. However, in complete contrast to this are the airplane wardrobe and the luggage compartment which have a specific function, and usually only exist in the context of the airplane where they do not serve any decorative purpose at all. Art Nouveau developed at the beginning of the 20th century as an artisanal counter-movement to industrialization—and it is precisely these contradictory formal languages that Kim combines in her work. Different worlds also collide at the material level. Machine-made, mass produced airplane modules meet sophisticated artisanal techniques. Transparent glass fabrications remind one of sacral spaces such as churches. In the *Incognito Apartment* these opposing spheres are united: The purely functional, pre-designed, industrial, sober and hard enters into dialog with the decorative, poetic, fragile, ornamental and soft.

But what is the meaning of this transitory space, which is simultaneously nostalgic and disturbing? When travelling, above all in airplanes, one re-surfaces in a different location, during this time one is isolated from the rest of the world. Similarly, in the *Incognito Apartment* we are transported into a different state, which appears to be divorced from space and time. One constantly travels from A to B, establishing invisible connections between different parts of the globe, but never really arrives. Before one can draw one's breath and put down roots in a place, the next departure is already looming. The longing for a home, that perhaps one has not yet or never found, remains. But also the restlessness that continually pushes us to move on. The desire for constancy and a settled life collides with the unavoidable discontinuity of a nomadic lifestyle. As a result of travelling, of moving between two continents, the center of one's life is constantly shifting. A displacement that also takes place in Kim's works. The transport modules,

devoid of a home or identity, are repurposed and emotionally charged. A non-place becomes the vehicle for identity-related questions. The airplane parts with readymade character become memorabilia of personal and collective experiences and mediators for stories about uprooting and identity.

In *Incognito Apartment* we are allowed to ask questions about our own place and sense of belonging. In a manner of speaking, it is an invitation to undertake a journey to our inner selves.

Dorotea Lorenz



Buchpräsentation *Air conditioned hours*, 2025 (Ausstellungsansicht Galerie Max Goelitz, München) / Book launch
Air conditioned hours, 2025 (Installation view Max Goelitz gallery, Munich)

IN A STATE OF SUSPENSION: JU YOUNG KIM'S POETICS OF THE IN-BETWEEN

What would it be like to experience the state of speed and constant change as a place of inner contemplation? This is exactly what Ju Young Kim invites us to do. With her works, she draws our attention to these situations: the spaces of transfer in our existence, journeys as threshold states, places between departure and arrival. These are transient states between past and future, presence and absence. At the Kunsthalle Mannheim, the in-between, which she calls a “temporary momentum,” manifests itself in the installation titled *Incognito Apartment*.

For Ju Young Kim, these in-between moments are not empty intervals, but autonomous spaces of intensity: In the feeling of being in transit, when one is between two destinations—on an airplane, a train or between temporary apartments—a certain calm arises, in which no more decisions have to be made regarding from where one is coming and to where one is going—a calm like entering a sanctuary.

Here, Kim refers to Martin Heidegger's ontological concept of being-in-the world, which conceives human existence not as static, but as always in motion and undergoing change, not as existing, but as living. For Kim, meaning is created in the temporary momentum through movement, for humans are temporal beings who bear the past, live in the present and move to the future, whereby these three times interpenetrate each other. At the same time, Walter Benjamin's analysis of modernity as an era of transition and fragmentation also resonates in this. His contemplations on arcades as places of sauntering without a final destination are reflected in Kim's conception of transit spaces. Like Benjamin's flâneurs, we move through Kim's installations—observing, waiting, in motion—never fully arriving and yet present. Kim identifies spaces of transfer and means of transportation that have become temporary abodes such as airplanes as places where Heidegger's “experience of the truth of being” becomes possible, a moment in which one is torn from the everyday “being-anyone.” In his *Poetics of Space*, Gaston Bachelard also describes how spaces can become vessels of memories and emotions, places of intimate experience that are decoupled from time. It is these temporary living situations that *Incognito Apartment* retra-

Seite 24 / page 21

A Horizon Never Touches Ground (Detail), 2025, Flugzeugtür, Edelstahl, geschliffenes Buntglas, 60 x 108 x 40 cm / *A Horizon Never Touches Ground (detail)*, 2025, Aircraft door panel, stainless steel, stained and sanded glass, 60 x 108 x 40 cm

ces as fleeting, timeless repositories of changes and memories that create a deep emotional resonance all the same.

The elements of aircraft interiors which Ju Young Kim uses—industrial, anonymous objects conceived for mobility and efficiency—reveal an unexpected vulnerability in the quiet atmosphere of the exhibition space in that they remind us of the traces of the many people who have used them. The functional becomes emotional, the anonymous personal. Kim also subjects the seeming contradiction between aircraft design and elements of Art Nouveau to this transformation. Both strive for harmony and efficiency—aircraft design through aerodynamics, Art Nouveau through its organically flowing forms. While Art Nouveau conveys a sense of inner, reflecting, cyclical time, aircraft elements remind us of an external, seam-less space of movement and linear time. This formally humorous synthesis extends a subtle invitation us to think about becoming and transience.

Although Kim does not explicitly attribute her works to Minimal Art, there are parallels. Like Agnes Martin, Ju Young Kim uses reduction, repetition and slight variations to evoke emotional depth. In a similarly sensitive way as Dan Flavin, who with a single, consciously placed neon tube can create the feeling of standing in a shrine, Kim employs light to alter the perception of spaces. What is more decisive than the formal correspondences with Minimal Art is the reduced, subtle use of industrial materials to emphasize emotional presence.

Her formal minimalism invites us to pause and perceive what emerges in stillness: With *Incognito Apartment*, Ju Young Kim creates a space in which the viewers' own thoughts can unfold. A place of silence in the in-between, between jobs, apartments, cities, relationships. An environment between the functional and emotional, the fleeting and permanent, lightness and weightiness. A devotion to the state of not yet having fully arrived, but also of not being lost, which we are so familiar with in our everyday lives, but are seldom aware of. Like the in-between moments on an airplane, a train, between apartments, detached from daily life, allowing us to experience a special form of stillness and presence. A temporary momentum in which we become aware of our bodies, our breath, our existence.

Anna-Catharina Gebbers

Seite 27 / page 27

A green door at the butterfly house, 2024, Flugzeug-Deckenpaneel, Glasmalerei, Edelstahl und LED, 119 x 105 x 10 cm / *A green door at the butterfly house*, 2024, Aircraft ceiling panel, stained glass, stainless steel and LED, 119 x 105 x 10 cm

Seite 28 / page 28

In case of emergency break glass (Detail), 2024, Original Flugzeugfenster und Glasmalerei und Edelstahl, 126 x 160 x 59 cm / *In case of emergency break glass (detail)*, Original aircraft window, stained glass and stainless steel, 126 x 160 x 59 cm



JU YOUNG KIM IN CONVERSATION WITH DOROTEA LORENZ

DOROTEA LORENZ: Your sculptures often merge unexpected styles. For example, you combine futuristic-looking airplane parts with more decorative Art Nouveau elements. What significance does this seemingly contradictory mixture have for you?

JU YOUNG KIM: That contrast has become one of the most important elements in my work. At first, aircraft interiors and Art Nouveau-oriented shapes and details may seem like they come from completely different worlds. One is ultra-functional and future-oriented, the other stands for permanence, is ornamental and romantic, and deeply rooted in architectural history. But when I started working with airplane materials, I was surprised to see how visually fluid both are. The curves, surfaces and forms—often designed for aerodynamics—began to echo the flowing, organic lines of Art Nouveau. It was unexpected, but the connection felt intuitive and natural. Both aesthetics, in their own way, draw from nature and carry a certain elegance, one born from efficiency and movement, the other from stillness and decoration. That meeting point between invention and ornament, speed and pause, is where the work starts to speak.

What fascinates me even more is how these two aesthetics relate to time. Art Nouveau is often associated with permanence and legacy, for instance, villas, churches, places meant to last. Aircraft design, by contrast, is built entirely around movement, temporality and efficiency. When you put them together, there's an uncanny tension. They are both oriented toward nature, like birds, dolphins, the flow of air or water, but positioned on opposite ends of the spectrum when it comes to how we live with them. That collision is what I find beautiful. It reflects how our sense of home, permanence and belonging is shifting in contemporary life. We inhabit transitional, engineered spaces, but we still long for emotional depth, for something timeless. In a way, my sculptures are trying to hold both of those desires in one frame: the fleeting and the lasting, the functional and the poetic.

D.L.: Perhaps you could also explain in more detail how your works are created and how you go about it: what is the exact process, from the first draft to the finished sculpture?

J.Y.K.: My process is layered, and it often begins with a small trigger from an object, a form, a function, even a memory. In this case, a piece of aircraft furniture I found: something functional, like a storage module. I begin by spending time with the object, letting it suggest its own narrative. I make sketches, but they're not always literal—sometimes they're more spatial diagrams or emotional mappings.

Material experimentation is also a huge part of the process. I collect and test different surfaces, glass, carbon fibers, metal, found fragments, in order to see how they relate to one another. Some elements are fabricated with the help of specialists—particularly when working with complex materials or cages and built electricity modules. But I always try to stay close to the process. I like being hands-on, whether it's sanding something down, playing with weight and balance, or adjusting a detail until the very end.

The work often shifts in the making. What starts as one idea can take on a different shape when it's placed into a new context or when the material pushes back. I don't force the object to conform to a plan. Instead, I let it evolve as a kind of dialogue—between concept, space and material memory.

Ultimately, I think of my sculptures less as singular objects and more as condensed and complex environments. They carry traces of architecture, industry and emotion. And the process of making is about finding the right tension point where all of that can quietly hold together.

D.L.: One aspect of your works that particularly interests me is their materiality. You combine a wide variety of materials, such as glass, plastic, and bronze. What role does this interplay of different materials play for you and what is important to you in terms of the overall effect?

J.Y.K.: Materiality is fundamentally at the core of everything I do. I choose materials not just for how they look, but for what they hold—functionally and emotionally, historically, even psychologically. Aircraft materials like glass, carbon-fiber or plastics are extremely light, built for speed and durability. They are extremely functional and modularized, and therefore anonymous and neutral, yet they have passed through so many hands, so many in-between spaces. There's a strange intimacy in that.

At the same time, I often work with heavier and more traditional materials like bronze or stained

glass, materials that carry historical and emotional weight. We tend to associate them with permanence, with art history or sacred architecture. I like setting those in contrast with mass-produced, functional elements. For instance, in one work I combined aircraft reading light modules with a stained-glass casing, bringing together something utilitarian and something symbolic or even spiritual. That kind of combination always makes me think about how materials carry different kinds of time. Plastic doesn't age like bronze does. Glass is both fragile and enduring. In my sculptures, those timelines overlap. A lightweight, disposable object can end up holding a heavy emotional meaning. An old material can be re-contextualized to feel fresh again. I try to keep those contradictions visible, because they reflect how we navigate the world today—layered, uncertain and always in motion.

D.L.: The inclusion of space plays an important role for you. Your sculptures do not stand in isolation, but enter into a dialog with the architecture of the space in which they are located. For your exhibition in the STUDIO at Kunsthalle Mannheim, you are creating the Incognito Apartment. Can you perhaps explain the idea behind it in more detail?

J.Y.K.: I've always been sensitive to space, how it makes you feel, how it guides your body, how it stores memory. For me, the sculpture doesn't really end with the object. It needs a surrounding to breathe in. That's why I often work site-specifically, for example, using the carpet and arch. I try to sense what's already present in the room: its proportions, its light, even its psychological tone. And then I think about how the work can either echo that or create a friction with it.

Incognito Apartment started very intuitively with the space itself. The STUDIO space at Kunsthalle Mannheim is a clean, cube-like room, about 6 by 7 meters with a high ceiling. As soon as I walked into it, I thought of a studio apartment. That comparison hit me personally because I've lived in spaces like that for some years—small, temporary, always rented. Places that are both private and anonymous, where you live your life, but rarely feel fully settled.

So the idea grew from that connection. I wanted to create a kind of psychological interior, one that reflects the emotional state of being in-between. The furniture I use in the installation, shelves, wardrobe parts, come from commercial airplanes.

They were originally made for movement, for efficiency, for shared use. But when placed in this quiet, still space, they start to carry a different kind of presence. They feel like ghosts of transit—slightly fragile, strangely intimate.

I worked with materials and atmosphere to amplify that suspended feeling. The room has a gray carpet, muted walls and light cast in soft pink and violet tones, similar to the ambient lighting used in aircraft cabins to simulate twilight or regulate your inner clock. That subtle glow interacts with the surfaces of the airplane furniture, making them feel both light and emotionally weighty. The airplane elements are engineered to be light, to move, to disappear into function. But in this space, they become symbolic—traces of movement, fragments of countless anonymous journeys.

This sense of stillness within motion connects deeply to Heidegger's philosophy, especially his idea of being-in-the-world. He talks about how human existence is always unfolding in time—how we live not just by

occupying space, but through our awareness of time and possibility. We remember, we act, we anticipate through the past, present and future. That layered temporality is exactly what I wanted to reflect here. The installation isn't just a room, it's a moment of pause within movement. A place where you're between destinations, but still very present. Heidegger also speaks of dwelling not just as inhabiting a structure, but as a deeper way of being in the world, something thoughtful, aware and open. I wanted Incognito Apartment to feel like that. Not a home in the traditional sense, but a space where time stretches a little, where you can become aware of yourself in the act of passing through. So Incognito Apartment isn't trying to show what a home looks like, it's more about what it feels like to live without a clear 'sense of home.' It's about that quiet in-between state that many of us can relate to, especially in the way we live today. Not settled, not lost, just somewhere in the middle. And I hope the audience will be able to walk into that space and feel it for themselves.

Alle Abbildungen mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin und Galerie max goelitz, Berlin/ All images: courtesy the artist and gallery max goelitz, Berlin, Bildnachweise / Image credits: [cover, 2–3, 5, 6, 8, 14–15, 21, 24, 27 Marjorie Brunet Plaza, [10, 23] Dirk Tacke, [18, 28] Younsik Kim

Umschlag: *In the night I wish you a good day*, 2024, Flugzeug-Tabletttisch, Glasmalerei, Zinn und Edelstahl, 77 x 69 x 63,5 cm / Cover: *In the night I wish you a good day*, 2024, Aircraft tray table, stained glass, tin and stainless steel, 77 x 69 x 63,5 cm

Diese Publikation erscheint
anlässlich der Ausstellung
STUDIO: Ju Young Kim.
Incognito Apartment.

This catalogue is published on the
occasion of the exhibition
STUDIO: Ju Young Kim.
Incognito Apartment.

Kunsthalle Mannheim
5. Juni 2025 bis 24. August 2025
June 5th, 2025 to August 24th, 2025

Direktor / Director: Johan Holten

Leitung Sammlung und Wissenschaft /
Head of collection and science:
Dr. Inge Herold, Luisa Heese

Kurator*in und Projektmanagement /
Curator and project management:
Dorotea Lorenz

Restauratorische Betreuung / Conservation:
Petra Neff, Katrin Radermacher

Registrarin / Registrar: Nina Körbe-Brahm

Ausstellungstechnik und Arthandling /
Exhibition technology and art handling:
Filip Antonijevic, Lydia Kähny, David Maras,
Konstantin Weber

Facility Management:
Kevin Fröhlig, Reimund Haberstroh

Kaufmännische Leitung / Director of
administration: **Susanne Freising**

Verwaltung, Vergabe, Verträge,
Fundraising, Finanzbuchhaltung und
Controlling / Administration:
Nadine Bär, Arzu Esen, Matthias Hummel,
Theresa Krukies, Eileen Nagler,
Sylwia Obidowska

Leitung Kommunikation und Vermittlung /
Head of communications and cultural
education: **Saskia Schallock**

Kommunikation und Marketing, Digitale
Kommunikation, Presse und Öffentlich-
keitsarbeit, Kommunikationsdesign /
Communications and marketing, digital
communications, press and public
relations, communication design:
Amber Holland-Kunz, Imke Koch, Miriam
Pschorn, Nina Reinhardt, Saskia Schallock

Kunstvermittlung, Veranstaltungen,
ProgrammPlus, Digitale Strategie /
Art education, visitor journey, events,
ProgrammPlus, Digital strategy:
Heiko Daniels, Dörte Dennemann,
Hatice Korkmaz, Anna Quintus,
Christiane Wichmann, Eva-Maria Winter

Katalog / Catalogue:

Herausgeber*innen / Editors:
Johan Holten, Dorotea Lorenz

Konzept, Text, Redaktion /
Concept, text, editorial office:
Dorotea Lorenz

Übersetzung / Translations:
Karl Hoffmann, Colin Shepherd

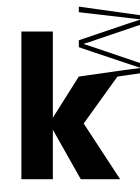
Gestaltung / Design:
Alexander Lorenz

Lektorat / Copy-editing:
Dr. Stefano Agresti, Dr. Inge Herold,
Dorotea Lorenz

Bibliothek und Datenbank /
Library and database:
Claudia Dausch

ISBN-13 978-3-89165-260-2
Printed in Germany

Eine Veröffentlichung der /
Published by
Kunsthalle Mannheim
Friedrichsplatz 4
68165 Mannheim
T. +49(0)621 293-6423
www.kuma.art



MANNEHEIM²



**KUNSTHALLE
MANNHEIM**

STUDIO
JU YOUNG KIM
INCOGNITO APARTMENT
5.6.-24.8.2025